



11. Europäischer Essaywettbewerb für Studentinnen und Studenten 2022

ausgerufen durch
Martin Kastler MdEP a.D., Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde,
und Dr. Matěj Spurný, Präsident der Bernard-Bolzano-Gesellschaft.

Thema: „Zwischen Lebensstil und Systemveränderung. Facetten der Verantwortung für das Klima.“

2. Platz:

Elisabeth Nüßer

22 Jahre, Philosophie und Rechtswissenschaften,
Georg-August-Universität Göttingen

Zwischen Lebensstil und Systemveränderung. Es klingt so nahbar. Als könnten Menschen, wenn sie ihr persönliches Leben umstellen, Veränderung bewirken. Als könnte die Verantwortung von Einzelnen ausgehen und Wellen schlagen, die auch das System verändern können. Als wäre das System bereit, sich zu verändern. Der Gedanke, dass sich in dem Lebensstil der Einzelnen Verantwortung für das große Ganze widerspiegelt, ist nicht neu. Diese Verantwortung lässt sich mit dem ökologischen Fußabdruck sogar berechnen. Die Zahl der benötigten Erden gibt an, wie viel Veränderung in meinem Leben passieren muss, damit auch ich die Welt ein Stückchen besser machen kann, als ich sie vorgefunden habe. Eine Flugreise weniger kann dann schon viel bewirken. Und wenn ich dann noch mehr Bio-Produkte oder FairTrade-Kleidung kaufe, handle ich als Einzelne schon ganz schön verantwortungsvoll. Und sicher, schlecht ist das nicht. Aber ausreichend ist es auch nicht. Die Verantwortung für das Klima und unsere Erde, aktuell übrigens der einzige von uns bewohnbare Planet, auf die Einzelnen abzuschieben, ist purer Egoismus der Großkonzerne und reine Heuchelei. Natürlich, mein privater Konsum kann auch eine kleine Welle ziehen, die großen Emissionen kommen aber nicht von mir. Und das ist das Problem, wenn der Fokus in der Klimadiskussion auf die Einzelnen gelegt wird: Das Konzept des ökologischen Fußabdrucks zieht raffiniert und diskret Großkonzerne aus der Affäre. Systemveränderungen, die tatsächlich auch diejenigen, die die ganz großen Emissionen erzeugen, in die Verantwortung ziehen, sind dringend notwendig, aber noch nicht absehbar. Egal, wie sehr ich meinen Lebensstil auch ändere, bleibt

doch das Gefühl, dass meine ganzen Bemühungen im Sand verlaufen, weil ich in einem System, wie es aktuell gerade besteht, nicht nachhaltig leben kann. Tatsächlich nachhaltiges Leben wird von denjenigen mit den großen Emissionen blockiert. Und diejenigen, die aktuell gerade an der Macht sind, fahren ja schon mit dem Fahrrad zur Arbeit und „machen ja schon so viel!“ - Warum da also noch etwas verändern wollen? Wenn ich das Gefühl bekomme, dass, egal wie sehr ich mein persönliches Leben umstelle, eben keine Veränderung bewirkt wird, wenn die Verantwortung eben nicht nur von den Einzelnen ausgehen kann und wenn das System eben nicht bereit ist, sich zu ändern, dann klingt die Lösung, durch Veränderung des Lebensstils eine Veränderung des Systems zu bewirken, auch einfach nicht mehr nahbar. Ich wünsche mir eine Systemveränderung, bei der die Mächtigen der Welt Verantwortung übernehmen. Ich wünsche mir eine Systemveränderung, die mir nachhaltiges Leben ermöglicht. Ich wünsche mir, dass Umstellungen in meinem persönlichen Leben tatsächlich eine sichtbare Auswirkung haben. Meinetwegen berechne ich dann auch noch, wie groß mein Fußabdruck ist, solange sich auch das System mit den wirklichen Emittenten ändert, solange sich auch das System an die eine vorhandene Erde anpasst, solange nicht nur ich, sondern auch das System bereit für eine lebenswerte, klimaneutrale Zukunft ist. Facetten der Verantwortung für das Klima. Es klingt so schön. Als wäre es mir überhaupt möglich, Verantwortung für das Klima zu übernehmen. Als könnte ich tatsächlich meinen Beitrag für eine bessere Welt leisten. Als wäre mein Zukunftstraum von einer lebenswerten, klimaneutralen Erde relevant. Aber für mich bleibt es wohl auch nur genau das: ein Traum. Verantwortung fürs Klima wird von Menschen übernommen, die erkannt haben, dass die Klimakrise alles bedroht, was ihnen lieb und wichtig ist und die deshalb auf die Straße gehen und für ihre Zukunft ihre Stimme erheben. Verantwortung wird von Menschen übernommen, die angesichts der Klimakrise mit Angstzuständen, Burn-Outs und Depressionen zu kämpfen haben, und die dennoch auf die Straße gehen und für ihre Zukunft ihre Stimme heben. Verantwortung wird von Menschen übernommen, die viel zu jung sind, um sich wirklich mit der Klimakrise auseinanderzusetzen und die nicht in den Kindergarten oder die Grundschule, sondern stattdessen auf die Straße gehen und für ihre Zukunft ihre Stimme heben. Verantwortung für das Klima tatsächlich im eigenen Leben zu verankern und tagtäglich für eine lebenswerte Zukunft einzustehen, erfordert viel Mut angesichts der hoffnungslos hinterlassenden Zukunftsszenarien. Vor diesem Hintergrund kann ich jedoch zumindest nachvollziehen, warum die Mächtigen der Verantwortung lieber aus dem Weg gehen. Aber es kann eben nicht sein, dass diejenigen, die die Möglichkeiten zur Veränderung haben, ihre Augen vor der Verantwortung schließen. Es kann nicht sein, dass trotz des Aufschreis ganzer Generationen keine Veränderung im System erfolgt ist. Es kann nicht sein, dass die Zukunft so vieler Menschen aufs Spiel gesetzt wird, nur weil jetzt nicht konsequent gehandelt wird. Wir könnten jetzt gemeinsam unsere Verantwortung nutzen, gemeinsam Systemveränderungen bewirken und gemeinsam einen Schritt in eine lebenswerte Zukunft gehen - das wär' doch was! Schließlich wissen wir genau, und das ist wissenschaftlicher Konsens, dass die

Klimakrise real ist. Und selbst wenn doch ein Irrtum vorliegt, hätten wir, wenn wir jetzt handeln, zumindest nichts verloren, um an dieser Stelle Marc-Uwe Kling aus den Känguru-Apokryphen von 2018 zu zitieren: „Ja, wir könnten jetzt was gegen den Klimawandel tun, aber wenn wir dann in 50 Jahren feststellen würden, dass sich alle Wissenschaftler doch vertan haben und es gar keine Klimaerwärmung gibt, dann hätten wir völlig ohne Grund dafür gesorgt, dass man selbst in den Städten die Luft wieder atmen kann, dass die Flüsse nicht mehr giftig sind, dass Autos weder Krach machen, noch stinken und dass wir nicht mehr abhängig sind von Diktatoren und deren Ölvorkommen. Da würden wir uns schön ärgern.“ Ich würde gerne in einer Welt leben, in der die Verantwortung, die ich tagtäglich für das Klima übernehme, sichtbare Folgen hätte. Ich würde gerne in einer Welt leben, in der mein Lebensstil tatsächlich eine Systemveränderung bewirkt. Ich würde gerne in einer Welt leben, in der alles dafür getan wird, dass auch zukünftige Generationen eine reale Chance auf ein gutes Leben haben. Das ist mein Traum. Und ich wünsche mir, dass es nicht bei einem Traum bleibt.